

Zum Besuche des Kaiserpaars in Bulgarien

(Bericht des „Fremden-Blatt“.)

Galatafel in Sofia.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen, die Zar Ferdinand zu Ehren unseres Kaiserpaars getroffen hatte, bildete die Galatafel mit darauffolgendem Empfang am 17. Mai. Das königliche Schloß zu Sofia bot den glänzenden und interessanten Rahmen hierzu. Ursprünglich der türkische Konak, wurde es namentlich von dem gegenwärtigen Herrscher in gefälligster Weise umgebaut; es steht an der Ostseite des Alexander-Platzes, von dem aus man den nördlichen Teil der Stadt mit dem Balkan im Hintergrunde erblickt. Das Palais hat erst vor wenigen Monaten erheblichen Schaden genommen: das Erdbeben, von dem Sofia heimgesucht wurde, richtete namentlich im Festsaal und in den anschließenden Räumen gewisse Zerstörungen an; sie sind seither behoben. Der Festsaal imponiert wieder durch seine edle Einfachheit.

Schon lange vor der für die Tafel festgesetzten Zeit brachten Automobile und Equipagen die Gäste ins Schloß, sie wurden in der Halle von Hofchargen mit der dem bulgarischen Hofe eigenen Liebenswürdigkeit und Noblesse empfangen. Zwei Wisente, wahre Prachtexemplare ihrer Rasse, dominieren den Raum. Durch ein Spalier von Garden wurden die Gäste in den Salon geführt; diese Garden, die den Säbel mit wagrecht vorgestrecktem Unterarm halten, gewähren einen ungemein kriegerischen Anblick. Die Wände fast aller Salons zieren Bilder nationaler Meister aus Bulgariens großer Vergangenheit und Gegenwart; mit besonderer Liebe scheinen Sujets aus dem Werden und Wirken der tapferen bulgarischen Armee gewählt worden zu sein.

Hofmarschall Oberst Curtokliew lud die Gäste zum Eintreten in den Festsaal ein; sie bildeten dort eine Gasse und erwarteten die Fürslichkeiten, die bald in feierlichem Zuge unter den Klängen des Kaiser Karl-Marsches unseres alten Ziehrer in den Saal kamen. König Ferdinand führte die Kaiserin, Kaiser Karl die Prinzessin Eudoria. In der Mitte der hufeisenförmigen Tafel nahmen Kaiserin Zita, ihr zur Linken Kaiser Karl, zur Rechten der Zar Platz. Rechts vom Zaren saßen Minister des Aeußern Graf Burian und Kronprinz Boris, links vom Kaiser Karl hatten Prinzessin Eudoria, Prinz April und Prinzessin Nadejda Platz genommen; ihnen gegenüber saß Ministerpräsident Dr. Radolawow zwischen den Hofdamen Gräfin Schönborn und Gräfin Bellegarde. Als Gäste des Königs waren unter anderen das ganze Gefolge des Kaisers und der Kaiserin, der Oberbefehlshaber des bulgarischen Feldheeres, die Mitglieder der bulgarischen Regierung, die Gesandten der verbündeten Mächte, bulgarische Generale, die Präsidenten der österreichischen und der ungarischen Kolonie geladen. Die Musik bestritt das Leibgarde-Regiment, das selbst die wienerischen Weisen mit vollendeter Kunst zu Gehör brachte. Wie an der Donau, so erklangen auch hier am Fuße der Witoscha die verführerischen Klänge der „Fledermaus“, des „Suzarenwalzers“ und der „Sardasfürstin“; Athanossawow repräsentierte mit „Bulgarischen Tänzen“, Stordew mit dem „Balkanmarsch“ die heimische musikalische Welt.

Die Trinkprüche der Monarchen sind bereits bekannt, Was sie über solche Toaste hinaus hob, war nicht nur der Inhalt, sondern auch der Ton, in dem sie gesprochen wurden. Zar Ferdinand ist ein Meister der Rede, er wußte in unnachahmlicher Weise alle Stellen unterstreichend zu betonen, die besonders bedeutungsvoll waren oder mit denen er seinem Freund und Bundesgenossen eine Aufmerksamkeit erweisen wollte; klar und scharf, von einer starken inneren Ueberzeugung getragen, klangen seine Worte, als er von den nun gewonnenen gemeinsamen Grenzen zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn sprach. Kaiser Karl sprach mit jugendfrischer Stimme und lebhaft; gespannteste Aufmerksamkeit begleitete seine Rede, sein Hoch löste ein vielstimmiges Echo aus.

An die Tafel schloß sich ein glänzender Empfang, der Hunderte und Aberhunderte von Gästen vereinte. Zar Ferdinand ist als ein Meister des Cercles bekannt, er ist mehr als das; zahllose Menschen wurden ihm vorgestellt, Staatsmänner, Hofwürdenträger, hohe Militärs, Gelehrte, Künstler, Techniker, angesehenen Kaufleute, er fand sich in das Interessengebiet eines jeden einzelnen, hatte Anteil an dem Wissen eines jeden. Kaiser Karl entzückte die Bulgaren durch die seltene Vereinigung von Majestät und Natürlichkeit in einer Person; die Bulgaren, mit denen er sprach, wußten ihm Dank dafür, daß er ihre Leiden und Freuden so genau kannte und

für das Wachsen und Gedeihen ihrer Heimat so viel Herz und Verständnis verricht. Wo der Kaiser weilte, bildete sich sofort eine Gruppe von Gästen, die aufmerksam und mit starker innerer Teilnahme sein Gespräch verfolgten. In einem Salon nahm die Kaiserin Vorstellungen entgegen. Es war interessant zu sehen und zu hören, wie sich die von der jungen Fürstin eben erst Angesprochenen stets sofort zusammensanden, um ihre Eindrücke auszutauschen, wie sie begeistert von der Kaiserin sprachen, die ihnen als Schwester der verewigten Fürstin Maria Luise schon teuer war und nun erst recht vertraut wurde.

Es war Mitternacht, als der Empfang endete; ritterlich geleitete Zar Ferdinand seine hohen Gäste in ihre Appartements.